

Guido Stemme

## Zwischen Aleph und Zahir und umgekehrt – Unabhängigkeit

### EUROPA – limen vel limes

"sr": "независност", "it": "indipendenza", "sl": "Neodvisnost", "sk": "nezávislosť", "hu": "függetlenség", "is": "sjálfstæði", "mt": "indipendenza", "ro": "independență", "pl": "niezależność", "ca": "independència", "fr": "indépendance", "uk": "незалежність", "tr": "bağımsızlık", "no": "uavhengighet", "cs": "nezávislost", "et": "sõltumatus", "lt": "nepriklausomumas", "ru": "независимость", "es": "independencia", "bg": "независимост", "el": "ανεξαρτησία", "fi": "riippumattomuus", "ga": "neamhspleáchas", "de": "Unabhängigkeit", "sq": "pavarësi", "gl": "independencia", "nl": "onafhankelijkheid", "mk": "независност", "da": "uafhængighed", "cy": "annibyniaeth", "sv": "oberoende", "lv": "neatkarība", "be": "незалежнасць", "eu": "independentzia", "hr": "nezavisnost", "pt": "independência", "en": "independence"

### ~~Manway~~ Manhole – hinein, hinab, hinauf ins Thema

Lasst, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren.

»Hört auf, euer Menschentum nach dem kollektiven Polentum auszurichten. Seid, jeder einzelne, zuerst Mensch, schafft euch euer Polen selbst, und lasst euch nicht von ihm schaffen. Erwachtet von eurer Benommenheit an Polen, in der ihr steckt wie in einer Massenpsychose.«

**Witold Gombrowicz**, polnischer Schriftsteller \* 1904 † 1969, spricht in seinem Zitat (1951) das nationalistisch geprägte Vorkriegspolen an, gleiches gilt natürlich für alle anderen Staaten und alle anderen Zeiten, sofern – und sei es nur hier und da – ein dumpfer Geist weht, der den Gedanken des Patriotismus auch immer als Abwertung anderer Länder und Volksgruppen versteht. Gombrowicz kritisiert die zur Verkrustung institutionalisierten Formen des Lebens, wie sie uns im normativen, ideologischen Kontext aber auch in der Kunst begegnen (können). Freiheit – und damit auch Unabhängigkeit – sieht er im Wahrnehmen des Rechts auf Individualität, auf geistige Freiheit.

Väter und Mütter der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland mögen in gewisser Hinsicht ein ähnlich zukunftsweisendes Motiv von Freiheit und Unabhängigkeit vor Augen gehabt haben, als sie 1949 die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen als erstes Grundrecht verankerten.

»We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of

Happiness.« heißt es zu Beginn der Declaration of Independence, der Unabhängigkeitserklärung der vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1776.

Und ja, jeder demokratische Verfassungsstaat weist, neben der Gewaltenteilung, die Erklärung von Menschenrechten, Rechten, die die Freiheit sichern, als wesentliches Element auf.

»Unabhängigkeit« denken, führt uns in tiefe Schichten des menschlichen Da-, So- und Hierseins, sobald der – naheliegende – soziopolitische Bezug, der sich seinerseits ja auch in vielgestaltiger Tiefe offenbaren kann, beiseitegelassen, gar überwunden wird.

### **Philosophische Überlegungen, protopolitische Erwägungen, politische Positionierung**

Das zehnte Kapitel der »Einführung in die Philosophie« von **Karl Jaspers**, deutscher Philosoph \* 1883 † 1969, handelt von der Unabhängigkeit des philosophierenden Menschen. Wir wollen seiner klaren, knappen Ausführung folgen, das Thema ausweiten und so Grundlagen finden, der Unabhängigkeit in ihrem praktischen Vollzug näher zu kommen.

»Die Unabhängigkeit des Menschen wird verworfen von allem Totalitären, ...« leitet Jaspers das Kapitel ein und beziffert damit das Wesen der Unabhängigkeit unmittelbar als filigran, als delikates, als verletzlich. Schon »Gewohnheiten« und »unbefragte Selbstverständlichkeiten« reichen aus, die Unabhängigkeit »lautlos verlorengehen« zu lassen.

Das Wahre der Unabhängigkeit sieht er in mehreren Grundzügen:

Gelebte Bedürfnislosigkeit, Askese  
Angstfreiheit  
Weltbürgertum

Mit Jaspers Worten entstehen aber allzu schnell Stolz, Eitelkeit, gar die Hässlichkeit der Feindschaft aus dem Leben dieser Ideale; Unabhängigkeit verkehrt sich ins Gegenteil, wenn sie sich für absolut hält. Die Unabhängigkeit ist fast immer zweideutig, was er an Beispielen verdeutlicht. So führt die Unabhängigkeit, die sich auf Unverbindlichkeit gründet, zum »toten Blick mit wachem Auge«, weil eben gerade nicht die Verankerung im Unbedingten erfolgt, erfolgen kann. Es wird, von sich selbst absehend, in die diktatorische Sprache des Wissens und Verkündens gefunden. Das verantwortungslose Spiel der Gegensätze erlaubt, nach Bedarf jede Position einzunehmen.

»Um wahre Unabhängigkeit zu gewinnen, bedarf es nicht nur der Durchhellung dieser Zweideutigkeiten, sondern auch des Bewusstseins der Grenzen aller Unabhängigkeit.«

»In der Welt unabhängig sein, bedeutet vielmehr ein eigentümliches Verhalten zur Welt: dabei sein und zugleich nicht dabei sein, in ihr zugleich außer ihr sein.«

»Ringens um Wahrheit und Menschlichkeit in der bedingungslosen Kommunikation«

Der Weg der Unabhängigkeit kann nicht anders verlaufen, immer führt er aus einem prozesshaften Angang zu Positionen, die gleichsam in ihrer politischen Dimension wirken, das Erfahren gesellschaftlicher Verantwortung ist von der Unabhängigkeit nicht zu trennen.

[Die Zwischentöne waren das große Hemmnis im Klassenkampf der 70er Jahre.]

## Zwischenstück – oder die, die sich der Unverständigkeit entziehen

Das Licht, die Besonnenheit, der Logos – die Wärme, die Gelassenheit, der Mythos – die Sonne, Vereinigung im rechten Maß. Im rechten Maß? Was ist das rechte Maß, wie wird es festgelegt, wie lange gilt die Festlegung, wo gilt die Festlegung? Wenn die Frage des Maßes vom Gesetz überformt wird, geht Wesentliches verloren; das Maß geht verloren. Und doch wird am Verfahren festgehalten. Die offensichtlich eher Unabhängigen, die das Maß aus dem Prozess zu erfassen suchen, werden unangenehm, fallen durch mangelnde Verlässlichkeit auf, sind keine Bewahrer. Die Schule sucht sie in die üblichen Korsette zu packen; oft glückt das Brechen, und die Saat des Widerwillens gegen alles Freie geht auf. Status und Besitz sind der Dank des Untergangs. Statt das Dasein lebendig aus Ergriffenheit und Wagnis zu speisen, wird mit der Sicherheit der Endstation vorliebgenommen. Es wird aber immer welche geben, die auf ganz natürliche Art, von innen her, zur Unabhängigkeit gezogen werden. Ein Phänomen, das sich durch alle Kulturen, alle Generationen, alle Schichten und Altersklassen zieht. Die Salonkultur, in Vergessenheit geraten, gibt ein Bild davon. **Leó Popper**, ungarischer Kunsthistoriker \* 1886 † 1911, schreibt »Wir nehmen der Natur durch die Kunst, was sie uns selbst durch unser Leben nimmt: die Unendlichkeit.« Zu ergänzen wäre, dass wir der Natur durch die Liebe geben, was sie uns selbst durch unser Leben gibt: die Unendlichkeit. In einer solchen Atmosphäre lässt sich Unabhängigkeit kultivieren und leben. **Karol Irzykowski**, polnischer Schriftsteller \* 1873 † 1944, schreibt »Die Welt kann die Dinge nur bis zu einem gewissen Höchstmaß ernst nehmen, im entscheidenden Augenblick öffnet sich das Ventil, wirft den Überfluss hinaus und reduziert das Ideal auf ein erträgliches Maß. Die Sicherheitsklappe wirkt im Menschen auf dem Grund seiner Seele; dort ist sein Sanktissimum, in dem er unbeobachtet schachert.«

## Das Aleph und der Zahir – Lehrt uns Poesie?

Ich unterstelle, dass beide Werke von **Jorge Luis Borges** bekannt sind. Sollte ich falsch liegen, kann ich das Lesen beider Kurzgeschichten nur anraten. Welche Form der Unabhängigkeit schafft eine Stimmung, dass solche Gedanken in Schriftform zur Welt finden? Wir wissen, dass Borges seine Zeit in der Biblioteca Pública Miguel Cané (er hielt es neun Jahre dort aus) vorwiegend mit Lesen oder Schreiben im Keller verbrachte. Er erledigte die tägliche Bibliotheksarbeit in der ersten Stunde, musste sich dem Verhalten seiner Kollegen anpassen, um diese nicht als faule Säcke, die sie ja waren, bloßzustellen. Von den täglichen Stunden der langen Fahrt mit der Tram zur Arbeit und zurück berichtet Borges, dass er die Zeit mit dem Lesen der »Göttlichen Komödie« verbracht habe. Wenn man nun die Treppe kennt, die in den Keller der Bibliothek führt, die Treppe, die Borges täglich gelaufen ist, und wenn man weiß, dass diese Treppe auf einer Stufe (auch der 19.?) im unteren Teil rechter Hand eine Art Fleck, ein kleines plattgetretenes Stück Gummierung einer Buchreparatur, groß wie eine 2 Euro Münze, hatte, wird der nichtige Anlass, der die Entstehung des zentralen Punktes des Alephs ausmacht, plötzlich völlig klar.

[Seit 2014 ist die Treppe stillgelegt. Der Keller gehört nicht mehr zur Bibliothek.]

»Zum Glück ist es unmöglich, etwas zu übersehen. In irgendeinem Augenblick, manchmal wörtlich im letzten, taucht es mir nichts dir nichts auf und füllt sofort den ganzen Gesichtskreis aus. Auf diese Art wird etwas alles.« (**Zbigniew Bieńkowski**, polnischer Poet, Literaturkritiker, Übersetzer und Essayist \* 1913 † 1994, aus »Einführung in die Poetik. Ich sehe und beschreibe.« [Für **Vera**])

Das Aleph, so heißt auch der Fleck in der Geschichte, vereint/vereinigt *Alles* (und spätestens hier bietet es sich an, die Geschichte zu lesen) in einem Punkt.

Und der Zahir? In der gleichnamigen Geschichte verengt der Zahir (in Buenos Aires eine 20 Centavo-Münze von 1929, groß wie eine 20 Euro-Cent Münze) alles auf einen Punkt, auf sich. Der Zahir erzeugt bei seinem Betrachter eine Obsession; diese Fixierung bezieht sich auf die Münze selbst. Der Betroffene verengt seine Wahrnehmung fortschreitend, bis sie ausschließlich vom Zahir bestimmt wird. – »... vielleicht ist hinter der Münze Gott.« endet die Geschichte.

Kann man aus dem Zahir ein Aleph schöpfen? In vielen Hinsichten ist der Zahir das Gegenteil des Alephs und doch lassen sich beide Gedanken mathematisch (mittels Riemannscher Zahlenkugel und Möbius-Transformation | generischer Punkt, algebraische Geometrie) ineinander überführen! Einerseits bestimmt, andererseits unbestimmt ...

»Das Denken hat die Eigenheit, dass es nächst sich selbst am liebsten über das denkt, worüber es ohne Ende denken kann. Darum ist das Leben des gebildeten und sinnigen Menschen ein stetes Bilden und Sinnen über das schöne Rätsel seiner Bestimmung. Er bestimmt sie immer neu, denn eben das ist seine ganze Bestimmung, bestimmt zu werden und zu bestimmen. Nur in seinem Suchen selbst findet der Geist des Menschen das Geheimnis welches er sucht. [...] Das Bestimmte und das Unbestimmte und die ganze Fülle ihrer bestimmten und unbestimmten Beziehungen; das ist das Eine und Ganze, das ist das Wunderlichste und doch das Einfachste, das Einfachste und doch das Höchste. Das Universum selbst ist nur ein Spielwerk des Bestimmten und des Unbestimmten und das wirkliche Bestimmen des Bestimmbaren ist eine allegorische Miniatur auf das Leben und Weben der ewig strömenden Schöpfung.« (**Friedrich Schlegel**, deutscher Denker \* 1772 † 1829, aus der Lucinde)

Bienen summen!

The overtones give birth to the fundamental tone.  
Die Obertöne lassen den Grundton erst entstehen.  
(There seems to be a secret nexus to the Banach–Tarski paradox.)

Only Two Can Play This Game

...

### **Zwei Grenzen der Unabhängigkeit**

coincidentia oppositorum (**Nikolaus von Kues**, deutscher Denker \* 1401 † 1464)

**Unica Zürn**, oder wenn Rilke ein Mädchen geworden wäre  
(deutsche Künstlerin \* 1916 † 1970)

**Roman Opalka**, oder wenn Rilke ein Junge geworden wäre  
(~~französisch~~-polnischer Künstler \* 1931 † 2011)

## **Das Spielen der Kinder ist streng untersagt**

Das Spielen der Kinder ist streng untersagt  
Satt irrt der Spassgeist in den Dunkelregen,  
satt des Kreisens in Plunder. Geigend starrt  
er in den Garten. Der Spaß litt den Tigerkuss.  
Kinder, rettet den Sprung! Sagt leis: Reis, Sand  
Spart die Genien des Sterns! Irrstunde klagt:  
Das Spielen der Kinder ist streng untersagt.

## **Die Nuetzlichkeit ist aller Laster Anfang**

Die Nuetzlichkeit ist aller Laster Anfang  
Zart sang ein Leichenkleid aus Flitter alt:  
Neuland, Angst, ich friere kalt. Alle Zeit ist  
aller Anfang. Die Nuetzlichkeit ist Laster

Unika Zürn (Anagramme)

1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942  
1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967  
1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992  
1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017  
2018

Roman Opalka, »OPALKA 1965 / 1-∞« (Ausschnitt)

Das Kreisen, das in dir also erzeugt schien,  
Wie rückgestrahltes Leuchten, da ich etwas  
Mit meinen Augen es ringsum betrachtet,  
Zeigt' in dem Innern mir mit unserm Bilde  
Von seiner eignen Farbe sich bemalet,  
So daß ich mein Gesicht ganz drein versenkte.  
Dem Geometer gleich, der drauf geheftet  
Ganz ist, den Kreis zu messen, und, ob sinnend,  
Doch das Prinzip, des er bedarf, nicht findet,  
Also war ich bei diesem neuen Anblick.  
Sehn wollt' ich, wie das Bild sich mit dem Kreise  
Vereint, und wie's drin seine Stätte findet;  
Doch gnügten nicht dazu die eignen Schwingen,  
Bis daß mein Geist von einem Blitz durchzuckt ward,  
In welchem sein Verlangen sich ihm nahte.  
Der hehren Phantasie gebrach's an Kraft hier,  
Doch schon schwang um mein Wünschen und mein Wollen,  
Wie sich gleichförmig dreht ein Rad, die Liebe,  
Die da die Sonne rollt und andern Sterne.

(**Dante** – Paradiso – Ende des letzten Gesangs | Philalethes-Übertragung)

## und Du?

Es gibt keinen Abschluss, keine Vollständigkeit.

Mehr ist nicht zu leisten, wenn das Denken frisch bleiben soll.

[und hüte Dich vor jeder Form von Murti-Bing-Pillen, beschäftige Dich stattdessen mit "pierwiastek pałubiczny" (dem pałubischen Element)]

*Koniec i bomba*

*A kto czytał, ten trąba!*

W. G.

## Quellen:

Die Quelle meines Textes bilden die Eindrücke, die Begegnungen, die Zufälle, die sich durch die Teilhabe an diesem wunderbaren Projekt der Polish-Japanese Academy of Information Technology, in Kooperation mit dem Poster Museum in Wilanów ergeben haben. Hier ist der Anfang. Den weiteren Verlauf bildet der Austausch mit den beiden Professorinnen der Hochschule Mainz, Anja Stöffler und Julia Kühne, den Lehrenden Hans-Jörg Pochmann und Jens Hartmann. Dann kommt die Gruppe der Studierenden, die ganz individuell und vielfältig ins Thema eingestiegen sind. Ihre unvoreingenommenen Perspektiven waren und sind sehr bereichernd. Alle anderen, mit denen ich über das Projekt sprach oder die – vielleicht ganz unabsichtlich – wesentliche Gedanken angetriggert haben, gilt es auch zu danken, wobei ich die Seminargruppe zu Friedrich Schlegel besonders hervorheben möchte.

Aus literarischer Quelle habe ich explizit bei **Karl Dedecius**, deutscher Schriftsteller und Übersetzer \* 1921 † 2016, zugegriffen, der mir mit seinem hervorragenden, seinem herausragenden »Panorama der polnischen Literatur des 20. Jh.« einen tiefen Einblick in den Reichtum und die Vielfalt des polnischen Denkens ermöglicht hat, ein ausgezeichnete Ausgangspunkt. Karl Jaspers, bei dem ich mich (auch) sehr fleißig bediene, danke ich für seine »Einführung in die Philosophie«. Auf ganzen sieben Taschenbuch-Seiten (Piper Ausgabe) gelingt es ihm, wesentliche Punkte der Unabhängigkeit aus philosophischer Sicht zu entwickeln.

Zwei Anagramme von Unica Zürn // aus der Gesamtausgabe, Band 1 // Verlag Brinkmann und Bose, Berlin 1988

Über Dante und über Jorge Luis Borges zu sprechen, erspare ich ~~mir~~ Ihnen, dem knappen Raum geschuldet.

Die einleitenden Übersetzungen des Begriffs „Unabhängigkeit“ in die Sprachen Europas habe ich dem Quelltext des Projekts <http://ukdataexplorer.com/european-translator> von James Trimble entnommen.

Video zur Möbius Transformation: <https://www.youtube.com/watch?v=0z1fIsUNhO4>